Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal,
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von 1 Thlr. 5 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstraße 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 28. Januar 1873. Neunter Jahrgang. — № 8.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von

Wilhelm Korn,

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction:
Salvatorplatz Nr. 8.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Die Dampfpflug-Arbeit in der Provinz Sachsen, Hannover und im Oderbruch. — Feuilleton: Der Wirth muß voran. S. 29.
Correspondenzen: Berlin. — Breslau. — Camenz. S. 30.
Zum Brennereibetrieb. — Vegetabilische Seide. — Wann sind die Zuchtkälber aufzusetzen und wie ist es mit deren Fütterung zu halten? — Bausteine aus Steinkohlenasche und Schlacken. — Düngervögte. — Futterwerthverminderung des Klee's durch Regen. S. 30. — Accordarbeiten. S. 31.
Bericht über den Handel mit Zug- und Zuchtvieh. S. 31.
Marktberichte aus London, Berlin, Breslau, Dresden. — Staßfurth, Düngesalz und Chlorkalium. S. 31.
Gutsverkäufe. — Fragekasten. — Briefkasten. — Berichtigung. S. 31.

Die Dampflugarbeit in der Provinz Sachsen, Hannover und im Oderbruch.

Von Dr. **Paul Pietrusky-Eldena.**

(Orig.-Art.)

Schon im verflossenen Jahre 1871 hatte ich auf meiner Informationsreise nach dem südwestlichen Deutschland die Gelegenheit wahrgenommen, in der Magdeburger Gegend die Dampfcultur kennen zu lernen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß ich mit dem Dampfpflug-Fabrikanten John Fowler aus Leeds in England und mit seinem Vertreter Richard Töpffer aus Magdeburg die beiden Güter Blöckendorf und Bahrendorf bei Magdeburg besuchte, wo Dampfpflüge arbeiteten. Außerdem hatte ich auch in Wollmirstedt einen solchen Apparat in Thätigkeit gesehen. Die damals über die Dampfcultur gemachten Beobachtungen sind von mir in dem an den Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten abgestatteten vorjährigen Reisebericht niedergelegt. Seitdem hat mich diese Angelegenheit lebhaft interessirt, da ich in der Dampfcultur ein Mittel für einen Umschwung zum Besseren in der Landwirthschaft zu erkennen glaube. —

Deshalb machte ich in diesem Jahre und zwar im Monat September nochmals eine Reise nach der Provinz Sachsen und die angrenzenden Theile von Hannover und Braunschweig, um meine Studien in der oben gedachten Richtung fortzusetzen. Es war mir, neben anderen Untersuchungen auch darum zu thun, die beiden Systeme kennen zu lernen, nach welchen in Deutschland die Dampfcultur zur Ausführung gelangt, nämlich das Zwei-Maschinen-System von John Fowler und das Ein-Maschinen- oder Round-about-System von Howard.

Während meines dreiwöchentlichen Aufenthaltes habe ich auf nachbenannten Gütern Beobachtungen über die Dampfcultur angestellt:

1. Bahrendorf bei Herrn Beckleben u. Comp.,
2. Atzendorf bei den Herren Köhne, Lucke u. Bökelmann,
3. Barby bei Herrn Amtsrath Dietze,
4. Wolmirstedt bei Herren Freise und Administrator Schliephake,
5. Dahlenwarsleben bei Herrn Wiersdorf,
6. Klein-Wanzleben bei Herren Rabbethge u. Gieseke,
7. Althaldensleben bei Herrn von Nathusius,
8. Oschersleben bei Herrn Tölke, in Firma Wrede u. Sohn,
9. Adelwitz in der Elbaue, 2 Meilen östlich von Torgau, unweit Graditz gelegen, bei Herrn Administrator Wietholtz,
10. Sommerschenburg, dem Grafen von Gneisenau gehörig, an der Braunschweigschen Grenze im Kreise Neuhaldensleben; die Güter sind seit dem 1. Juli v. J. von Herrn von Nathusius-Althaldensleben auf 24 Jahre in Pacht übernommen,
11. Weende bei Herrn Amtsrath Griesenhagen, unweit Göttingen,
12. Bettmar, unweit Hildesheim, bei Herrn Ahlborn in Hildesheim.

Die auf diesen Gütern über die Dampfcultur gemachten Beobachtungen lassen sich in folgenden Mittheilungen zusammenfassen; es sei mir aber vorher erlaubt, den genannten Herren für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der mich dieselben in der Verfolgung meines Reisezweckes unterstützten, hiermit meinen Dank auszusprechen.

Ohne mich auf die Theorie und die Construction der bei der Dampfcultur angewendeten Maschinen und Apparate einzulassen, muß ich zunächst anführen, daß auf jenen Gütern zwei Systeme von Dampfcultur-Apparaten zur Anwendung kommen, nämlich das Fowler'sche Zwei-Maschinen-System und das Ein-Maschinen- oder Round-about-System von Howard.

Das Zwei-Maschinen-System beruht seinem Principe nach darauf, daß zwei sich gegenüberstehende Straßenlocomotiven, unter deren Kesseln sich die Seiltrommeln zum Auf- und Abwickeln eines Drahtseiles befinden, den Pflug abwechselnd hin- und herziehen. Der ganze Apparat ist in Folge dessen sehr einfach. Zu seiner Bedienung sind fünf Mann erforderlich, nämlich zwei Mann bei den Locomotiven, zwei Mann zur Bedienung des Pfluges und ein Mann zur Beaufsichtigung des Ganzen.

Das Howard'sche Round-about-System dagegen hat eine feststehende Locomobile, welche eine nebenstehende Windetrommel in Bewegung setzt, die zum Auf- und Abwickeln des um das zu pflügende Feld gespannten Drahtseiles bestimmt ist. Die Bewegung der Windetrommel wird durch das Drahtseil auf den daran befestigten Pflug übertragen und dieser je nach dem Auf- und Abwickeln des Drahtseiles hin- und hergezogen. Das Drahtseil geht an den Ecken des Feldes über horizontale Seilscheiben, die vermittelst in den Boden gesenkter Klauenanker festgehalten werden. Zwischen den Ankern sind in angemessener Entfernung einfache, auf drei Füßen resp. Rädern ruhende Seilträger aufgestellt, über welche das Seil auf einer verticalen Laufrolle geht, damit es nicht auf der Erde schleift. Die Anzahl der Seilträger richtet sich nach der Größe des umspannten Ackerstückes. Die beiden Anker, zwischen denen sich der Pflug hin- und herbewegt, werden bei jedesmaligem Umwenden des Pfluges um die doppelte Pflugbreite weiter gerückt und im Boden von Neuem befestigt. An Bedienungsmannschaften sind erforderlich: ein Mann bei der Locomobile, ein Mann bei der Windetrommel, ein Mann zum Lenken des Pfluges, zwei Mann bei den Ankern zu beiden Seiten des Pfluges, ein bis zwei Knaben bei den Seilträgern, ein Mann zur Beaufsichtigung des Ganzen, zusammen also 6 Mann und 1 bis 2 Knaben. Aus dieser Darstellung ergiebt sich, daß genanntes System an gewissen Umständlichkeiten und Weitläufigkeiten leidet. Ganz besonders ist aber als eine Schattenseite desselben zu bezeichnen, daß das Drahtseil bei den vielfältigen Windungen um Seilscheiben, Rollen und Windetrommel in der Reibung einen bedeutenden Widerstand zu überwinden hat, und ein beträchtlicher Kraftverlust die Folge ist. Zur Bedienung erfordert Howard's System mehr Kräfte, als das Fowler'sche. Ferner gereicht dem erstgenannten System zum Nachtheil, daß beim Uebergang von einem Ackerstück auf ein anderes, nicht wie durch die sich selbst fortbewegenden Fowler'schen Locomotiven der ganze Apparat fortgeschafft, sondern erst Gespannkräfte zu solcher Zeit raubenden Translocation verwendet werden müssen, Ursache genug zu Störungen mancherlei Art im landwirthschaftlichen Betriebe. Als Vorzug des Howard'schen Systems könnte vielleicht der niedrige Preis von 7500—8000 Thlr. für einen completen Apparat angeführt werden, während man für einen Fowler'schen Apparat mit zwei 12pferdigen Straßenlocomotiven ca. 14,000 Thlr. (nach Schlesien bezogen, kostet der Apparat 16,000 Thlr. und darüber. Die Red.) zu zahlen hat; doch ist dieser Vorzug nur scheinbar, da die Leistung des ersteren, wie ich weiter unten mittheilen werde, in keinem Verhältniß steht zu der des Fowler'schen Pfluges.

Während in der Provinz Sachsen dem Fowler'schen Zwei-Maschinen-System der Vorzug gegeben wird, habe ich in der Provinz Hannover und zwar in Göttingen-Weende bei Herrn Amtsrath Griesenhagen und in Bettmar unweit Hildesheim bei Herrn Ahlborn aus Hildesheim einen Dampfpflug nach dem Ein-Maschinen-System von Howard kennen gelernt. Dieser Dampfpflug gehört einer Genossenschaft kleiner Gutsbesitzer um Hildesheim unter Leitung des Herrn Ahlborn, General-Agenten von Howard. Der Apparat hatte in Weende 100 Morgen zur Miethe 12" oder 31,5 Centimeter tief gepflügt und der Qualität nach eine befriedigende Arbeit geliefert, dagegen blieb die quantitative Arbeitsleistung sehr weit

Feuilleton.

Der Wirth muß voran.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Nr. 3 des „Feierabend des Landwirth",*) dessen Abonnement wir den kleineren Grundbesitzern aus vollster Ueberzeugung empfehlen können, aus der Feder des königlichen Oekonomieraths Pietrusky, Director der Lehranstalt zu Popelau einen Artikel, den an dieser Stelle zu reproduciren wir uns nicht versagen können, einerseits, weil er ein erfreuliches Zeugniß von dem werthvollen Inhalte des citirten Blattes giebt, andererseits aber, weil die zum Vortrag gebrachten gesunden Anschauungen auch des Beifalls des Leserkreises des „Landwirth" gewiß sein dürfen. Herr Pietrusky führt aus:

In allen landwirthschaftlichen Zeitschriften, Vereinen und wo immer Landwirthe zusammen kommen, wird über Mangel an Arbeitern, über Unzuverlässigkeit und geringe Leistungen der Dienstboten geklagt. Ganz besonders ist dies zur Neujahrszeit der Fall, wo der Abgang manches wenig brauchbaren Dienstboten und Arbeiters stattfindet und man durch den Aufzug anderer Personen seinen Wünschen mehr Rechnung zu tragen glaubt. Die leidige Arbeiterfrage ist im Jahre 1872 genug besprochen worden. Das Ergebniß aller Verhandlungen ist, daß die Landwirthschaft in nächster Zukunft keine so erhebliche Besorgniß vor einem großen Mangel an Handarbeitskräften haben dürfe, vorausgesetzt, daß seitens der Arbeitsgeber alle Bedingungen erfüllt werden, die den Arbeiter einigermaßen an die Wirthschaft zu fesseln im Stande sind.

In der vorliegenden Abhandlung beabsichtigt der Berichterstatter einen Blick auf den ausübenden Landwirth selbst zu werfen, um zu untersuchen, in wie weit er auch in seiner Eigenschaft als Wirth seinen Verpflichtungen nachzukommen bestrebt ist. Der Landwirth ist der geborene Freund aller Ordnung und Pünktlichkeit. Wo in aller Welt will man aber von seinen Leuten Ordnung und Pünktlichkeit, Fleiß und Ausdauer verlangen, wenn ihnen der Wirth und die Wirthin nicht mit gutem Beispiel vorangehen. Wo dies der Fall ist, wo in einer Haushaltung Alles auf einem guten Beispiel des Hauswirths und der Hausfrau beruht, da ist gewiß ein sicheres Mittel gegeben, seine Leute zur Ordnung und zum Fleiße anzuhalten. Es erscheint vollkommen thöricht, von seinen Leuten zu verlangen, daß sie schon um 3 oder 4 Uhr Morgens an der Arbeit sind, während der Wirth und seine Familie sich um 8 oder 9 Uhr Morgens erst zum Kaffee wecken lassen. Morgenstunde hat Gold im Munde, dies ist ein altes bewährtes Sprüchwort. Wer selbst in seinem eigenen Hauswesen am Morgen früh aufsteht, der wird nicht nöthig haben, über den langen Schlaf der Dienstboten zu schelten. Im Winter kommt es uns freilich manchmal hart an, sehr früh die warmen Federn zu verlassen; sind wir es einmal aber gewöhnt, dann ist es uns nicht möglich, lange über die gewohnte Zeit im Bett zu verweilen. Wenn dann der Sonn- oder ein Feiertag uns eine Stunde länger Ruhe gestattet, so sind uns solche Tage doppelt willkommen.

Dies ist ein Theil der Geheimnisse, bei dessen gewissenhafter Anwendung man nicht nöthig haben wird, sich über Unordnung und Unfleiß seiner Untergebenen zu beklagen.

Man wird doch von einem braven Soldaten nicht verlangen wollen, Sturm zu laufen, wenn die Offiziere hinter gedeckten Verschanzungen befehlen wollen. Viele Landwirthe aber wollen gern lange ruhen, gut essen und trinken und hinter dem Ofen oder in der Bierstube sitzen; die Dienstleute und Arbeiter aber mögen sehen, wie sie fertig werden. Das geht nicht und wird niemals gehen.

Wie sollen die Patienten in einer medicinischen Klinik gesund werden, wenn sich der betreffende Arzt wenig um ihre Heilung bekümmert. Viele Landwirthe haben auch die Gewohnheit, bis Mitternacht zu arbeiten oder zu spielen und dann am anderen Morgen spät aufzustehen. Diese Langschläfer bringen sich um Gesundheit und Geld, sie bringen sich um den Genuß eines der herrlichsten Naturschauspiele: den Aufgang der majestätischen Sonne. Am Morgen ist der Mensch zu allen Geschäften am aufgelegtesten und kann folglich auch mehr leisten als zu irgend einer anderen Zeit.

Schon am frühen Morgen ist es die erste Pflicht eines gewissenhaften Landwirths, seine Viehställe zu revidiren, um sich davon zu überzeugen, ob das Vieh auch gehörig gefuttert und geputzt wird. Ordentliche Pflege ist das halbe Futter.

Jeder Landwirth weiß, wie schwer es ist, die Wirthschaft am frühen Morgen in Gang zu bringen. Steht er nicht früh auf, hilft er nicht hier und da nach, so ist die Zeitverschwendung groß. Am Abend des vorhergehenden Tages können zwar die Arbeiten für den nächstfolgenden Tag besprochen werden, ob aber ihre Ausführung möglich ist, hängt von der Witterung ab, die sich bekanntlich nur zu oft ändert. Höchst possirlich ist es, wenn der Wirth seine Befehle vom Bette aus ertheilt. Wer nicht früh aufstehen will, der gehe von der Landwirthschaft ab. Vergebens verläßt man sich auf seine Leute. Wer sich auf sie verläßt, der ist verlassen. Ein braver Aufseher oder Stellvertreter ist eine Seltenheit. Landwirthe, die so glücklich sind, tüchtige Gehilfen zu besitzen, sollten dadurch nicht verwöhnt werden. Geht eine dergleichen Persönlichkeit ab, so wird sie nur schwer ersetzbar sein. An sogenannten Schwätzern fehlt es nicht; Leute aber, die wenig reden und viel thun, sind sehr selten.

Auf denn, Ihr Landwirthe und Ihr Hausfrauen, geht Euren Leuten mit gutem Beispiel voran! Wohl dem Landwirthe, dem eine geschäftige Hausfrau zur Seite steht; er ist ein glücklicher Mann und wenn ihre Mitgift auch nicht groß war, die sie ihm zubrachte, so wird sie sich doch durch gemeinschaftlichen Fleiß und treue Arbeit sehr bald vervielfältigen. Berechnen wir doch, wie viel Zeit das ganze Jahr hindurch verloren geht, wenn an jedem Morgen nur $^1/_4$ Stunde versäumt wird, wenn dasselbe am Mittag der Fall ist, und wenn noch am Abend $^1/_4$ Stunde mit der Arbeit früher geschlossen wird, während dem Wirth beliebt, seinen Vergnügungen in der Stadt nachzugehen. Sehen wir uns doch überhaupt dergleichen Wirthschaften einmal an, wo sich der Wirth vielfach auswärts bewegt und vergleichen wir sie mit jenen, wo der Wirth und dessen Frau ihren Verpflichtungen gewissenhaft nachkommen. Sehen wir nicht in jenen Wirthschaften die größte Unordnung im Hofe, Mangel an den gewöhnlichsten Gegenständen, schlechte Viehpflege, geringe Leistungen, Unzufriedenheit und was da mehr ist; während in dem gut geleiteten Betriebe auch der geringste Gegenstand haushälterisch zu Rathe gehalten wird, es an nichts fehlt, und man nach dem Grundsatze handelt: „Zeit ist Geld!" Vor Allem werden die günstigen Erfolge von dem persönlichen Fleiße, den Kenntnissen und der Ausdauer derjenigen Persönlichkeit abhängen, die an der Spitze der Wirthschaft steht, und es wird daher mit Recht diese Persönlichkeit, sei sie ein Besitzer, Pächter oder Beamter, die glücklichen Erfolge für sich in Anspruch nehmen können, und dies ganz besonders dann, wenn die Worte zur Wahrheit werden: „Der Wirth muß voran!"

Pietrusky.

*) „Feierabend des Landwirth." Landwirthschaftliches Volksblatt. Herausgegeben unter Mitwirkung von Pietrusky, königl. Oekonomie-Rath und Director der Ackerbauschule zu Popelau bei Rybnik; Meyer, Director der Ackerbauschule zu Nieder-Briesnitz bei Sagan; Schulz, Director der landwirthschaftlichen Mittelschule zu Brieg; Arndt, landwirthschaftlicher Wanderlehrer zu Oppeln.

hinter den gehegten Erwartungen zurück, denn der Pflug schaffte nicht mehr als 6 Morgen täglich, während er in dieser Zeit 10 Morgen pflügen sollte. Auch in Weende wurden die Störungen im Wirthschaftsbetriebe durch das jedesmalige Stellen von 6—8 Pferden zur Fortschaffung der Locomobile übel empfunden. Nach den dortigen Erfahrungen läßt sich folgende Kostenberechnung über das Dampfpflügen pro Magdeb. Morgen oder $^1/_4$ Hectar aufstellen.

Ankaufssumme eines Howard'schen Dampfpfluges, Round-about-System, ca. 8000 Thlr. Darnach und die Arbeitszeit zu 120 Tagen gerechnet entfallen auf:

Amortisation 10 pCt.	800	Thlr.
Zinsen 5 pCt.	400	"
Reparaturen, Seile 2c. 10 pCt.	800	"
Oel und Schmiere pro Tag 25 Sgr.	100	"
Wasserfahren pro Tag 2 Thlr.	240	"
Kohlen auf 720 Morgen à 2 Ctr. à 15 Sgr.	720	"
Arbeitslohn auf 120 Tage	840	"
Summa	3900	Thlr.

vertheilt auf 720 Morgen (120 Tage à 6 Morgen) = $5^5/_{12}$ Thaler pro Morgen oder $^1/_4$ Hectar. (Der in Schlesien in Thätigkeit gesetzte Howard'sche Apparat war von größerer Leistungsfähigkeit. Die Red.)

Hierbei muß ich bemerken, daß bei dem Pflügen in Bettmar der Pflug bei 12" oder 31,5 Centimeter die äußerste Grenze im Tiefgang erreicht hatte, so daß die vorhandenen Stoppeln ungeachtet des normalen Feuchtigkeitszustandes im Boden oberhalb der Streichbretter eine Verstopfung herbeiführten.

Ein Dampfpflug nach dem John Fowler'schen Zwei-Maschinen-System mit 12pferdigen Maschinen würde sich in folgender Weise bezahlt machen. Ankaufssumme ca. 14,000 Thlr. Hiernach:

Amortisation	1400	Thlr.
Zinsen	700	"
Reparaturen, Seile 2c. 10 pCt.	1400	"
Schmiermaterial, 25 Sgr. pro Tag	100	"
Wasserfahren, pro Tag 4 Thlr. × 120 Tage	480	"
Kohlen, 2160 Morgen à 2 Ctr. à 15 Sgr.	2160	"
Arbeitslohn auf 120 Tage	600	"
Summa	6840	Thlr.

vertheilt auf 2160 Morgen (18 Morgen täglich auf 120 Tage) = $3^1/_6$ Thaler pro Morgen oder $^1/_4$ Hectar, in welchem Falle, wie ich überall wahrzunehmen Gelegenheit hatte, 14" oder 36,5 Centimeter tief gepflügt wurde. Hiernach würden wir also dem John Fowler'schen Dampfpflug nach dem Zwei-Maschinen-System den Vorzug geben müssen.

Die Vertheidiger des Howard'schen Round-about-Systems heben aber noch lobend hervor, daß dasselbe besonders für kleine Güter sich eigne, auf welchen Flächen von nur 30—40 Morgen gedampfpflügt werden sollten. Allein erwägt man, daß man mit Hilfe der sich selbst fortbewegenden Straßenlocomotiven den ganzen Apparat, wie ich dies in Bahrendorf und Sommerschenburg selbst gesehen habe, schneller von einem Ackerstück zum anderen fortschaffen kann, als dies mit einer durch acht Pferde fortgezogenen Locomobile und dem complicirten Howard'schen Apparat möglich ist, so fällt auch dieser Einwand zu Gunsten des Howard'schen Systems in sich zusammen.

(Orig.-Corr.) ? **Berlin**, 25. Januar. (**Zur Auswanderungsfrage.**) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Abg. v. Gottberg, unterstützt von 31 Mitgliedern der Rechten, folgende Interpellation eingebracht: 1. Hat die Staatsregierung statistische Nachrichten über die im verflossenen Jahre aus den östlichen Provinzen nach überseeischen Ländern stattgefundenen Auswanderungen eingezogen? 2. Beabsichtigt die Staatsregierung, Maßregeln zu ergreifen, resp. der Reichsregierung vorzuschlagen, um den aus dieser massenhaften Auswanderung dem Staate in militairischer Beziehung, insbesondere aber der Landwirthschaft drohenden Gefahren vorzubeugen? — Der Interpellant hob in der Begründung seiner Anfrage hervor, daß in den letzten Jahren die Auswanderung aus Pommern und den anstoßenden Theilen von Westpreußen und Posen in einem für die wirthschaftlichen Verhältnisse höchst bedenklichen Maße zugenommen habe. Darin, daß die Leute glaubten, durch die Auswanderung nach Amerika aller hiesigen Verbindlichkeiten völlig baar zu werden, keine Legitimationen zu gebrauchen, läge nicht allein eine Mißachtung der Gesetze, namentlich der Militairverhältnisse, die Sache berühre auch noch andere Verhältnisse, die contractlichen Gesinde-, die Communalverhältnisse, das ganze Societäts- und Armenwesen. Die Leute kümmerten sich um die eingegangenen Verbindlichkeiten gar nicht, sie gingen einfach fort und hinterließen häufig erwerbsunfähige Angehörige, die dann der Armenpflege zur Last fielen. Möchte doch die Regierung mit allen Mitteln auch beim Reich dahin wirken, daß an den Einschiffungsorten mit Strenge darauf gehalten werde, daß jeder Auswanderer mit einer Auswanderungsurkunde versehen sei, daß er nachweise, seinen Militair-, Communal- und anderen Pflichten genügt zu haben, und daß endlich das Agenturwesen auf gesetzlichem Wege der Revision und Abänderung unterworfen werde. — Der Minister des Innern gab in seiner Erwiderung auf die Interpellation zu, daß die berührte Frage außerordentlich wichtig, tief einschneidend und der Besprechung sehr würdig sei. Von allen Seiten werde die Entvölkerung der Kreise bemerkt und schmerzlich gefühlt, allein es lägen doch dem ganzen Phänomen tiefere Gründe unter, als solche, die durch Polizeimaßregeln beseitigt werden könnten. Es wären aus der Provinz Preußen ausgewandert 5348, aus Brandenburg 1818, aus Pommern 4094, aus Posen 2877, aus Schlesien 1694, aus Sachsen 979, zusammen also aus diesen Provinzen 16,110; außerdem aus Hannover 8510, aus Westfalen 2181, aus Hessen-Nassau 3989, aus der Rheinprovinz mit Einschluß der Hohenzollernschen Lande 2944, das gäbe also eine Totalsumme für den preußischen Staat von 38,545. Davon wären mit Auswanderungsconsens ausgewandert 26,783 und ohne Consens 13,860. Nach einer Zusammenstellung habe die ländliche Bevölkerung abgenommen in der Provinz Preußen bei 17 Kreisen, in Brandenburg bei 18, in Pommern bei 21, in Posen nur bei 6, in Schlesien aber bei 27, in Sachsen bei 17, in Schleswig-Holstein bei 10, in Hannover bei 26, in Westfalen bei 21, in Hessen-Nassau bei 23, in der Rheinprovinz bei 35, in Hohenzollern bei 2, zusammen also bei 221 Kreisen und 2 Amtsbezirken. In demselben Maße, wie die ländliche Bevölkerung in diesen Kreisen abgenommen habe, habe sie sich auch in einem großen Theile der kleinen Städte vermindert, so daß nach den Zählungen der letzten Jahre im ganzen Staate bei 575 Städten die Bevölkerung abgenommen, bei 705 aber zugenommen habe und dann freilich auch in sehr hervorragendem Maße. Die wirthschaftlichen Gründe, die die Auswanderung herbeiführten, lägen wesentlich nicht darin, daß sich die wirthschaftliche Lage unserer Bevölkerung verschlechtert hätte, sondern darin, daß trotz der Verbesserung derselben der Drang in die Bevölkerung gekommen sei, dahin zu ziehen, wo sie sich ein größeres Lebensglück verschaffen zu können glaube, und diesem Drange werde man principiell nicht entgegen wirken können. Wenn wir das Princip der Freizügigkeit auch heute noch für ein richtiges ansähen und in Bezug auf die Uebersiedelung von einem Ort zum andern in Deutschland zur Anwendung brächten, so würden wir es auch dann nicht bekämpfen können, wenn die Veränderung des Wohnortes sich bis zur Auswanderung steigerte. Was die Agenten beträfe, so müsse zugegeben werden, daß es deren giebt und daß ihnen aufgepaßt werden muß; es wären in dieser Beziehung Vorschriften erlassen und auch die Reichsgewalt sei mit der Frage befaßt worden. Allein heimliche Agenten habe es gegeben, so lange die Auswanderung existirt, und ihr Erfolg hänge wesentlich von der Lust zum Auswandern ab. Die Lösung dieser Frage werde einen großen Zeitraum erfordern, dessen Ablauf wir vielleicht nicht mehr erleben. Wir müßten den Drang bekämpfen durch Gesetze und Maßregeln, die den Auswandernden die Heimath heimisch machen. Wir müßten auf Hebung der Industrie, Förderung des Wegebaues, der Eisenbahnen und des Kanalbaues hinwirken. Man müsse auch nicht davor scheuen, daß vielleicht eine Eisenbahn, die den Weg nach Ostpreußen abkürzt, zuerst mehr Auswanderer mit sich führe, als bisher. Er weise hier auf die Einführung landwirthschaftlicher Maschinen, auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, auf die Erleichterung der Ansiedelung, auf die Förderung des Sparkassenwesens, kurz auf ein Ensemble zur Hebung der wirthschaftlichen Zustände hin, welches sich allerdings durch Gesetze unterstützen ließe, aber den Haupthebel doch in derjenigen Bevölkerungsklasse finden muß, die an der Nichtauswanderung ein Interesse habe. Die Regierung werde in dieser Beziehung bereit sein, sie werde jeden durchführbaren Vorschlag mit Freuden annehmen, aber sie bitte um kräftige Mitwirkung, sonst werde auf diesem Gebiete nichts erreicht. —

Soweit der Herr Minister. Wir fügen dem noch aus einem Artikel der „Deutschen landw. Zeitung" mit der Ueberschrift „Menschenfleischhandel" hinzu, daß es sich bei uns um bezahlte Auswanderungs-Agenten, um professionirte Menschenfleischhändler handelt, die sogar unsere Lehrer mit Geld zu bestechen versuchen, damit sie die ländliche Bevölkerung unter allerlei Vorspiegelungen zum Verkaufe ihrer Habe und zur Auswanderung verleiten. Wenn die deutsche Landwirthschaft durch Steuern und Zinsen, durch das Bank-, Actien- und Gründerunwesen und durch die Auswanderung brach gelegt und ihrer besten Arbeitskräfte beraubt wird, so vermag die deutsche Landwirthschaft nicht mehr den inländischen Bedarf zu decken, wir müssen vom Auslande kaufen, unser National-Reichthum vermindert sich, während der des Auslandes sich vermehrt. —

Da lesen wir nun jetzt in der „Schlesischen Zeitung", daß sich bei Ihnen in Breslau ein Verein von dortigen Capitalisten unter dem Namen „Schlesische Colonie" constituirt hat, welcher die Gründung einer deutschen, speciell schlesischen Colonie in den westlichen Staaten Amerikas beabsichtigt. Der Verein will 20,000 Morgen Land ankaufen lassen und in der Mitte des Terrains eine neue Stadt gründen. Die Frage liegt nun nahe, wo sollen die Arbeitskräfte herkommen, welche die von den Capitalisten anzukaufenden Ländereien bebauen werden, damit die in der neuen, zu gründenden Stadt Wohnenden nicht verhungern? Obschon zwar in Breslau, wie wir erfahren, kein Mangel an „Oberamtmännern" sein soll, so zweifeln wir doch, daß sich diese dem Gründungs-Consortium für die Bearbeitung der 20,000 Morgen zur Disposition stellen werden. Es bleibt also nichts anderes übrig, als für die „Schlesische Colonie" der schlesischen Landwirthschaft die Arbeitskräfte zu entziehen! —

× **Breslau**, 27. Januar. (**Güterverkäufe in Schlesien. Oberschlesische Eisenbahn.**) Im Jahre 1872 wurden, wie dem „Breslauer Handels-Blatt" berichtet wird, in Schlesien 102 Rittergüter und Vorwerke, überhaupt „selbstständige Gutsbezirke" und außer diesen 99 größere „Rusticalbesitzungen", wie Erbscholtiseien, Fabriketablissements mit Landwirthschaftsbetrieb und dergl. verkauft. Von der ersteren Kategorie entfallen 40 Güter auf den Regierungsbezirk Breslau, 41 auf den von Liegnitz und 21 auf das Departement Oppeln; von letzteren Besitzungen gehörten 57 dem Breslauer, 53 dem Liegnitzer und 9 dem Oppelner Regierungsbezirk an. Nach der Zahl der Rittergüter gingen im Breslauer Departement von 1000 solcher Besitzungen 28, im Liegnitzer 38 und im Oppelner 18 in neuen Besitz über; vorherrschend der kleinere Großbesitz, so daß sich der Fläche nach die Verhältnißzahlen beträchtlich niedriger stellen dürften, wie schon aus den bedeutend höheren Ziffern der Bezirke Breslau und Liegnitz hervorgeht, wo der Grundbesitz ein getheilter ist. Die Bodenpreise waren zwar keine niedrigeren als in früheren Jahren, im Allgemeinen aber weit solidere, dem Werthe angemessener. Bemerklich machte sich die stärkere Nachfrage nach werthvolleren Besitzungen, ohne gerade eine stark hervortretende Bevorzugung der besseren und cultivirteren Böden zu zeigen. Auf kleineren Besitz fand immerfort noch die gewöhnliche Steigerung der Bodenpreise statt, die einestheils in der stärkeren Nachfrage nach Grundbesitz anderentheils aber in den Fortschritten der Bodencultur ihren Grund hat. Ungewöhnlich niedrige Preise kamen nur bei nothwendigen Verkäufen vor, sehr hohe bei großem wie bei kleinem Besitz, dort, wo es sich um industrielle Anlagen, resp. um Anlage großer Capitalien handelte. Ein renommirtes, großes Gut der rechten Oderseite mit beträchtlichen gewerblichen Etablissements hat gerade zehnmal so viel gegolten als vor 80 Jahren, fast achtmal so viel als vor 40 und das Vierfache seines Preises vor 15 Jahren, trotz inzwischen vollzogener Verwerthung großer Forstbestände.

Die Klagen über „gewisse Eigenthümlichkeiten" unserer Eisenbahnen sind nachgerade chronischer Natur geworden und gehören seit längerer Zeit zu dem „schätzenswerthen Material", welches den Tagesblättern von Seiten des Publikums zugeht. Wie in Berlin die Anhalt'sche Bahn den Zorn aller Derer erweckt, die in mittel- oder unmittelbare Berührung mit diesem Beförderungs-Institute zu kommen genöthigt sind, so giebt bei uns in Schlesien die Oberschlesische Bahn dem Publikum hinreichend zu Beschwerden Veranlassung. Auch im „Landwirth" ist denselben mehrfach Ausdruck verliehen worden. Neuerdings ist uns ein „Bestellzettel der qu. Bahn zugegangen, der als „Muster" für andere Bahnen in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient. Der Besteller hat sich durch Unterschrift (Vor- und Zunahme und Charater) bei Bestellung von gedeckten oder ungedeckten Kalk- resp Kohlen-Wagen in folgender Weise der Bahnverwaltung gegenüber zu verpflichten:

„Ich verpflichte mich, wenn ich diese, meinem Antrage gemäß, ganz oder auch nur theilweise aufgestellten Wagen, nicht spätestens 12 Tages-Stunden nach erfolgter Bereitstellung derselben beladen und zur Abfahrt bereit habe, das tarifmäßige Wartegeld für jeden angefangenen Tag und für jeden Centner Ladungsfähigkeit jedes zur Abfuhr nicht bereiten Wagens zu zahlen. Ich bin damit bekannt, daß über die, 12 Tages-Stunden nach der Gestellung nicht zur Abfuhr bereiten Wagen, die Bahnverwaltung, wenn es ihr möglich, anderweitig verfügen kann, wogegen ich das Wartegeld solchenfalls nur bis zu dem Zeitpunkt zahle, bis zu welchem der Wagen zu meiner Verfügung gestellt blieb. So lange das Wartegeld nicht gezahlt ist, oder ich die Kosten einer für meine Rechnung bewirkten Entladung der Wagen nicht erstattet habe, darf, wie ich dieses hiermit ausdrücklich anerkenne, eine Bestellung auf fernere Wagen von mir nicht angenommen werden. Ich bin ferner damit bekannt und unterwerfe mich dem, daß die Eisenbahnverwaltung die Gestellung der verlangten Wagen nur in soweit übernimmt, als ihre eigenen und die zur Verfügung gestellten fremden Betriebsmittel reichen und daß ich die Entladung derjenigen Wagen auf meine Gefahr und Kosten zu gewärtigen habe, die von meinen Aufladern, ohne mir zugewiesen zu sein, beladen worden sind. Ich verpflichte mich, diejenigen amtlichen Vermerke des Stationsvorstandes und der Güterexpedition auf diesem Bestellzettel, durch welche die Stunde der Uebergabe, die Stunde der beendeten Ladung, die Ursache der verzögerten Abfuhr, die Zeit der Frachtexpedition, die Höhe des Wartegeldes festgestellt werden, als vollkommen beweisende Urkunde gegen mich anzuerkennen. Endlich übernehme ich hiermit die Verpflichtung, für alle Beschädigungen der Fahrzeuge, welche sich auf den Verladungs-, den Ab- und Umladungsplätzen ereignen, sowie für alle auf diesen Plätzen vorkommenden Entwendungen der Fahrzeuge selbst, wie der zu denselben gehörigen Utensilien und Zubehörstücke zu haften, sofern ich nicht nachweisen kann, daß die Wagen von der Bahnverwaltung bereits beschädigt auf die gedachten Plätze geführt sind, beziehungsweise die vermißten Zubehörstücke 2c. schon bei der Zuführung gefehlt haben."

(Orig.-Corr.) **Camenz**, 19. Januar. (**Vereinssitzung.**) In der heute abgehaltenen, sehr mangelhaft besuchten Versammlung des Camenzer landw. Vereins kam die vom Ausschusse des Congresses deutscher Landwirthe an das hohe Reichskanzleramt zu richtende Bitte zur Sprache, daß

1. das Transportwesen für Thiere auf den deutschen Eisenbahnen von Reichswegen einheitlich, zweckentsprechend und in einer das Wohlbefinden der Thiere besser als bisher berücksichtigenden Weise geregelt werde; insbesondere auch
2. die Desinfection der zum Transport von Thieren bestimmten Eisenbahnwagen zur Beschränkung ansteckender Krankheiten von Reichswegen einheitlich geordnet und die entsprechende Ausführung der Desinfection nach jedesmaligem Gebrauche der Eisenbahn wirksam controlirt werde.

Die Versammlung war damit vollkommen einverstanden, daß in dieser Beziehung den landwirthschaftlichen Interessen Rechnung getragen werde, zumal bis jetzt zu unserem Schutze wenig oder gar nichts geschehen sei und faßte den Beschluß, zugleich dahin zu wirken, daß das jetzt bestehende Unwesen, welches sich die Schwarzviehhändler zur Norm gemacht haben, nämlich: das nicht nur stunden-, sondern manchmal halbe Tage lange Liegenlassen der Schweine auf Dorfstraßen, Höfen, das Benutzen der bestehenden Schwemmen 2c., welches vor Allem zur Verschleppung von Seuchen geeignet sei, abgestellt werde.

Es möge dahin gewirkt werden, daß Schwarzviehhändlern diese jetzt bestehende Art der Geschäftsführung untersagt und dieselben angehalten werden, sich einen geschlossenen Raum, sei es ein Stall, sei es ein umfriedigter Platz, für ihren Handel zu beschaffen, widrigenfalls ihnen das Feilhalten von Schwarzvieh auf Dorfstraßen und in Höfen untersagt würde.

Besonders wurde hervorgehoben, daß durch das Einwühlen der Schweine auf ihren Lagerplätzen der Boden nachhaltig inficirt werde, während ein bloßes Treiben auf den Straßen weniger gefährlich sei. — **Der Jahresrechnungs-Abschluß ergab eine gute Vermögenslage des Vereins und wurde dem Herrn Rendanten Decharge ertheilt.**

— (**Zum Brennerei-Betrieb.**) Die subsidiarische Haftbarkeit der Brennereibetreibenden für die Steuern unterliegt nach einem Erkenntnisse des königl. Obertribunals vom 25. September 1872, dann nicht der richterlichen Entscheidung, sondern entsteht von selbst aus dem Gesetze und ist von der Steuerbehörde zu realisiren, wenn die Berechnung der vorenthaltenen Steuer nach dem von der Gesetzgebung bestimmten Verfahren und nicht lediglich auf Grund der in der Branntweinsteuer-Gesetzgebung vorgeschriebenen Vermuthungen angelegt ist.

— (**Vegetabilische Seide.**) Vor Kurzem hat ein italienischer Industrieller, Giovanni Batista Marasi, Versuche behufs Herstellung vegetabilischer Seide aus der Rinde des Maulbeerbaumes angestellt, und soll mit dem bezüglichen Verfahren, auf das er ein Patent genommen hat, gute Erfolge erzielt haben. Einem Artikel im „Giorn. della Arti e delle Industrie" zufolge bedient sich Marasi nicht der Chemikalien (Soda, Pottasche, Kalk u. s. w.), mit denen frühere erfolgreiche Versuche zur Herstellung vegetabilischer Seide angestellt worden sind, soll vielmehr mittelst eines sehr einfachen Verfahrens aus der Rinde eine von Parenchym (so nennt man die meist weichen aus bloßem Zellgewebe bestehenden Theile der Pflanzen im Gegensatze zu den eigentlichen Fasern) völlig freie Faser erhalten. Diese Faser soll nach Farbe und sonstigem äußeren Ansehen, nach Feinheit und Festigkeit dem „Typus" der seta moresca gleichen.

— (**Wann sind die Zuchtkälber aufzusetzen und wie ist es mit deren Fütterung zu halten?**) Ueber diese Frage äußerte man sich in einer Versammlung des Ostangler landwirthschaftlichen Vereins in folgender Weise: Ob früher oder später geboren, stets sind die Kälber angemessen kräftig zu ernähren, zuerst im Stall, dann ebenso auf der Weide. Der Uebergang von einem Futter zum andern ist möglichst behutsam zu bewerkstelligen, da schroffe Uebergänge Störungen im Organismus des jungen Thieres und dadurch Schaden für den Landwirth hervorrufen. Das erste, ihnen von der Natur bestimmte Futter, die Muttermilch, ist den Kälbern wenigstens 14 Tage lang unvermischt zu geben, dann kann man ihnen einen immer größeren Theil, aber stets nur allmählich, durch frische Buttermilch ersetzen, oder man kann auch die abgerahmte süße Milch mit gequetschtem und gekochtem Leinsamen — anfangs 1 Loth und allmählich mehr — geben. Letztere Weise ist aber mit mehr Mühe und Kosten verbunden. Wichtig ist es, auch einen richtigen Fettgehalt in dem Futter der Kälber festzuhalten, wenn man, wie üblich, aus Geldrücksichten an der reinen Milch abbricht und statt deren abgerahmte Milch u. s. w. zusetzt. Zudem hält man an vielen Orten einen Zeitraum von 3—4 Wochen nöthig, um durch Verabreichen der reinen Muttermilch das Kalb gehörig zu kräftigen, und setzt man dann erst für einen allmählich größer werdenden Theil der abzubrechenden reinen Milch Surrogate, das sind Ersatzmittel zu. Diese Ersatzmittel sollen aber wirklich das ersetzen, was die entzogene reine Milch enthält, aber billiger als diese sein, sonst hat der Ersatz keinen Sinn, und Schaden leidet entweder das Kalb oder der Geldbeutel. Die Leinsamen mit ihrem hohen Gehalt an mildem Fett sind vorzüglich und allgemein anerkannt geeignet, das abgerahmte Fett zu ergänzen.

— (**Bausteine aus Steinkohlenasche und Schlacken.**) Die Fabrikation sogen. Luft-, Vulkan- oder vulkanischer Steine aus Asche, Schlacken und Cokesabfällen hat in den letzten Jahren, namentlich im Rheinland und Westfalen, Eingang gefunden. Dieselbe gewährt für größere industrielle Werke in doppelter Weise bedeutende Vortheile, da sie einestheils Abfälle, die bisher ganz werthlos waren, nutzbar macht, anderntheils, weil sie die kostspielige Aufschüttung von Aschen- und Schlackenhalden und die dadurch verursachte Ueberdeckung des gerade in der Nähe industrieller Werke so werthvollen Grund und Bodens verhindert. So nahe nun die Verwerthung von Asche und Cokesabfällen zu diesem Zwecke lag, da schon seit längerer Zeit zur Mörtelbildung Asche gebraucht wurde und namentlich in Gegenden, wo Sand fehlte, zur Speisebereitung bei größeren Bauten Verwendung fand, so bedurfte es doch erst der Auffindung eines geeigneten, den Witterungseinflüssen widerstehenden Bindemittels, das gleichzeitig den aus dieser Mörtelmasse geformten Steinen eine Festigkeit verlieh, die sie zu Bauzwecken tauglich machte. Dieses ist dem Fabrikanten R. Schröder zu Kreuznach gelungen, der durch Anwendung von hydraulischem Kalk und einigen anderen bindenden Stoffen Backsteine aus Tuffschotter, Asche und dergl. Abfällen formte. „Derselbe theilt in der „Deutschen Töpfer- und Ziegler-Zeitung" u. A. mit, daß aus diesen Steinen große massive Wohnhäuser in Sulzbach, Herne und anderen Plätzen gebaut seien, daß sie ferner verwandt werden zu den Gewölben von zwei Kirchen in Neunkirchen, einer in Dudweiler und einer in Quierscheid; in der neuen Kaserne in Saarlouis; zu Kellergewölben bis zu 20 Fuß Spannweite, zum inneren Ausbau der neuen Bahnhofsgebäude in Wiesbaden und vielen anderen Bauten in Wiesbaden, Frankfurt, Mainz u. s. a. Zum Bauen von Eiskellern auf dem Boden soll es bis jetzt kein besseres und billigeres Baumaterial geben, desgleichen zum Ausmauern von Brunnen.

- (**Düngervögte.**) Eine sehr preiswürdige und anerkennenswerthe Einrichtung ist die der Düngervögte, wie sie auf den böhmischen Besitzungen des Fürsten Schwarzenberg besteht. In jeder Wirthschaft ist ein solcher Vogt, ein alter, halbinvalider Arbeiter angestellt, welcher mit Schiebkarre, Schippe und Besen ausgerüstet ist, und die Verpflichtung hat, alle Abfälle in der Wirthschaft und auf den Wegen zu sammeln und zu Dünger zu verarbeiten.

—r. (**Futterwerthverminderung des Klee's durch Regen.**) Es ist allgemein bekannt, daß der Klee bei ungünstiger Witterung an Futterwerth bedeutend verliert. Diese Werthverminderung mit bestimmten Zahlen zu belegen hatte im Jahre 1870 auf der Versuchsstation zu Pommeritz im Königreich Sachsen Prof. Dr. Fr. Heiden versucht. Der zweite Schnitt Klee war am 9. August gehauen; bald darauf trat anhaltend schlechtes Wetter ein, so daß der Klee schließlich als Futter unbrauchbar wurde. Nachdem der Klee bis zum 14ten Regen bekommen hatte, blieb er am 15ten trocken, so daß er am 16ten gewendet werden konnte; am 17ten trat jedoch wieder Regen ein, der mehrere Tage hindurch anhielt, so daß die Kleepflanzen stark ausgelaugt wurden und zu faulen anfingen, weshalb sie schließlich auf den Misthaufen geworfen werden mußten. Von diesem Klee, der ca. 14 Tage auf den Schwaden gelegen und in dieser Zeit fast täglich und zwar im starken Maße Regen erhalten, wurde eine Probe zur Analyse entnommen. Da am ersten Tage des Hauens keine Probe genommen worden, welche schlagend die Verluste durch den Regen gezeigt haben würde, so wurden die Analysen von Proben zum Vergleich benutzt, welche von demselben Stücke beim ersten Schnitte entnommen waren. Vergleichen wir nach den ausgeführten Analysen die Beschaffenheit des gut eingebrachten Klee's und die des verregneten Klees, um die Menge der einzelnen Nährstoffe, welche durch den Regen aus dem Klee ausgewaschen sind, kennen zu lernen, und bezeichnen die Stoffe, bei welchen eine Verringerung eingetreten ist, mit —, die dagegen, bei welchen in Folge des Auswaschens ein Plus eingetreten ist, mit +, so erhalten wir:

Proteïnkörper	— 3,04
Fett	— 1,77
Kohlenhydrate	— 21,28
Rohfaser	+ 27,08
Asche	— 0,90

Wir sehen somit, daß eine wesentliche Verringerung im Gehalt des Klees an Proteïnkörpern, Kohlenhydraten, Fett- und Aschebestandtheilen, dagegen eine sehr erhebliche Vermehrung der Rohfaser stattgefunden hat; letztere erklärt sich einfach dadurch, daß die Rohfaser im Wasser unlöslich und somit ein Auswaschen von diesen Körpern nicht möglich war, die Menge derselben sich absolut also im Klee weder vermehren noch verringern konnte. In dem Grade aber, als andere Klee-Bestandtheile durch den Regen aus dem Klee entfernt wurden, mußte selbstverständlich die Menge der Rohfaser relativ zunehmen. Die Stoffe dagegen, welche wir in erster Reihe als die wichtigsten Nährstoffe für die Thiere anzusehen haben, sind, wie die Zahlen darthun, in bedeutendem Grade verloren gegangen, wobei nicht unberücksicht bleiben darf, daß die im Wasser löslichen Nährstoffe unserer Futtermittel gerade diejenigen sind, welche vom thierischen Magen am leichtesten verdaut werden. Um nun die Futterwerthverringerung noch in anderer Weise vorzuführen, ist es gewiß nicht uninteressant, dieselbe in Geld auszudrücken; man berechnet das Pfund Proteïnkörper zu zwei Sgr., das Pfund Kohlenhydrate zu drei Pf., das Pfund Fett zu $7^1/_2$ Pf., wobei nochmals hervorgehoben werden muß, daß die Zugrundelegung dieser Werthe den Werth der durch das Auswaschen verloren gegangenen Stoffe unter keinen Umständen zu hoch, sondern vielmehr zu niedrig angiebt, weil sie, wie ja bereits bemerkt, die nahrhaftesten der einzelnen Nährstoffe sind. Die Rechnung giebt nun eine Werth-Verminderung in Centnern an:

Proteïn	3,04	20	=	60,80
Kohlenhydrate	12,28	2	=	44,56
Fett	1,77	7,5	=	13,26
				118,64

Die Werthverminderung beträgt somit pro Centner 11 Sgr. 8 Pf., also fast 12 Sgr. Hervorgehoben muß ferner noch werden, daß die Vermehrung

der Rohfaser in einem Futter die Ausnutzung desselben durch den thierischen Magen erschwert, somit die Vermehrung der Rohfaser in dem ausgewaschenen Klee die Verdauung der an sich schon schwer löslichen Körper nicht unwesentlich erschwert.

— (**Accordarbeiten,**) äußert sich Dr. Reuning in Dresden, gewinnen mit dem zunehmenden Mangel an Arbeitskräften allenthalben eine wachsende Bedeutung. Nur der Ersatz der Tagearbeit durch Accordarbeit, so schwierig der Uebergang in einzelnen Gegenden sich gestalten mag, kann der Landwirthschaft in dem Kampfe mit der Industrie die unbedingt nöthigen Kräfte erhalten, das Maß der Leistung steigern, und mit dem höheren Verdienst zur Entwickelung größerer Kraft in Folge besserer Ernährung hinführen. Daß man dies allzulange vernachlässigt hat, daß man nicht rechtzeitig die nothwendigen Folgen der Concurrenz erkannt hat, darin hat man einen großen Fehler begangen, der schwer wieder gut zu machen sein wird. Seit Jahren bin ich bemüht gewesen, die Aufmerksamkeit der Landwirthe darauf zu richten, in welch' ungleich höherem Grade die Kraft des Menschen in der Accordarbeit ausgenutzt wird, zum Vortheil des Arbeitsnehmers, wie des Arbeitgebers.

[**Bericht über den Handel mit Zug- und Zuchtvieh.**] Der am 8. Januar in Schweinfurt abgehaltene Rindviehmarkt war mit über 1000 Stück Ochsen, Kühen und Jungvieh betrieben, für Januar ein sehr bedeutender Zutrieb, der Aufkauf zur Ausfuhr nach Norddeutschland war nicht unbedeutend und wurden auch bereits viele Einkäufe von den Besitzern der dortigen Gegend für die bevorstehende Frühjahrsbestellung gemacht. Die Preise waren hoch und wurden gezahlt: 1. für ein paar Ochsen schwerster Qualität 48 -- 54 Carl. (302 bis 340 Thlr.), 2. für ein paar Ochsen zweiter Qualität 42 — 46 Carl. (264 bis 260 Thlr.), 3. für ein paar Stiere 40 Carl. (251½ Thlr.), 4. für ein paar dreijährige Stiere 30 Carl. (188½ Thlr.), 5. Schöne trächtige Kühe wurden das Stück mit 140—180 Fl. (80—102 Thlr.) bezahlt.

Fettvieh war sehr wenig am Platze und das vorhandene überaus theuer. Die nächsten Märkte in Schweinfurt sind am 22. Januar, 5. und 19. Februar.

Sonst wichtige Märkte Tanna 27. Januar und 24 Februar, Baireuth 3. Februar, Plauen 5. und 19. Februar, Schleitz 12. Februar.

Da der Januar und Februar die beste Kaufzeit für Angeler Milchkühe ist, so will ich über diese Race hier in Kurzem Bemerkungen machen.

Es ist der schöne Landstrich in Schleswig, zwischen der Schley und dem Flensburger Meerbusen, nordöstlich von Schleswig, der uns das vielbegehrte Angeler Vieh liefert. Es ist ein kleines Vieh, von dem die ausgewachsene Kuh nur ein lebendes Gewicht von 600—700 Pfund erreicht.

Die Farbe ist gelb- und braunroth, der Körper ziemlich tief und wohlproportionirt, der Knochenbau fein, die Thiere sind sehr genügsam, vortreffliche Futterverwerther und besonders ausgezeichnet zur Weidenutzung. Die kleinen Thiere geben verhältnißmäßig sehr viel Milch von sehr guter Qualität, daher zur Butter- und Käse-Bereitung sehr vorzüglich; die Mastfähigkeit ist eine sehr gute. Es werden gegenwärtig in Angeln bezahlt: für eine junge trächtige Kuh 95 — 80 Thlr., für eine 2½-jährige tragende Ferse 55 — 60 Thlr., für einen Bullen 40 — 100 Thlr. Die verhältnißmäßig sehr hohen Preise haben seit langen Jahren vielen Händlern mit Angeler Vieh zu Unreellitäten Veranlassung gegeben. Wir finden nämlich zwischen dem Eckernförder und Kieler Meerbusen, wie zwischen Rendsburg und Schleswig auf dem Haiderücken von Schleswig via Flensburg nach Hadersleben und Sundewitt einen, dem Angeler Vieh sehr ähnlichen Viehschlag, der aber in jeder Beziehung hinter der Angeler Original-Race sehr bedeutend zurücksteht.

Es ist nun zwar in Angeln die Vorkehrung getroffen, daß die Original-Thiere mit dem Stempel A R (Angeler Race) gebrannt werden, aber auch der Stempel schützt nicht vor jedem Betruge. Viele Thiere werden billig in den oben genannten Gegenden gekauft, durch Angeln über Missunde via Kiel getrieben, dort mit dem Stempel versehen und so dem demnächstigen Empfänger als reine Angeler überbracht. In Wirklichkeit empfängt er schleswig'sches, werthloses kleines Vieh, das nur durch Angeln spatzieren ging.

Sehr vielfach haben die Thiere aber auch gar nicht Angeln gesehen, sondern sind in Mecklenburg gekauft und kommen von dort als Angeler Original-Race zu uns, besonders nach Pommern.

Ich kann nicht umhin, hierbei darauf aufmerksam zu machen, daß die Auftraggeber oft zu derartigen Betrügereien dadurch Veranlassung geben, daß sie die Thiere billiger zu haben wünschen, als ein reeller Händler sie zu liefern vermag. Der Händler der sich das ganze Jahr um Erlangung von Aufträgen bemüht, ist, von dem Auftraggeber gedrängt, leider oft geneigt, zu so billigen Preisen abzuschließen, die er nachher in reeller Weise nicht einhalten kann.

Will er nicht verlieren, und derartige Verluste sind meistens sehr bedeutend, so muß er eine Gegend aufsuchen, wo er Aehnliches billig kaufen kann. Er, der ja von der Grundbedingung der Züchtung keine Idee hat, ist selbst auch der Meinung, kein sonderliches Unrecht zu thun, da das Exterieur des gekauften Viehes, ja der bestellten Race vollkommen entspricht. — Das Zuchtvieh-Lieferungsgeschäft, wie es heute ausgeübt wird, ist das reine Vertrauensgeschäft und kann ein halbes Vertrauen hier nur schädlich einwirken. Dem soliden Lieferanten, der an die Zukunft denkt, kann nicht damit gedient sein, unreell zu liefern oder bei einem Geschäft möglichst viel zu verdienen; es wird vielmehr sein Bestreben sein, bei einem kleinen angemessenen Verdienste recht Gutes zu liefern und sich so eine dauernde Kundschaft zu erwerben. Der Auftragsgeber, der sich an einen reellen Lieferanten wendet, hat keine Veranlassung, anzunehmen, daß dieser ihm zu hohe Preise nennen wird und ist bei dem Geschäft nichts schädlicher, als das Herabhandeln. Wie wir bei uns auf jedem Markte zu sehr verschiedenen Preisen einkaufen können, so ist es ja überall, und der niedriger festgesetzte Preis bedingt hier wie da die geringere Waare.

Möchten meine Berichte und Preisnotirungen dazu beitragen, diesem wichtigen Geschäft der Zuchtvieh-Lieferung, das jährlich so sehr bedeutende Summen absorbirt, eine solide Grundlage zu geben, so wird für die heimische Viehzucht viel erreicht sein.

Das Zuchtvieh-Lieferungsgeschäft von **Hugo Lehnert**,
Berlin, Alexanderstraße 61.

v. H. **London**, 20. Januar Die Zufuhr englischen Weizens zu unserem gestrigen Markt war wiederum eine geringe; die Condition desselben hatte sich etwas gebessert und so fand er bereitwilligere Abnehmer. Nach ausländischem Weizen war die Nachfrage eine ruhige zu den Preisen der vorigen Woche. Weizenmehl war in steigender Tendenz. Von Gerste war Malzgerste, englische wie ausländische, in guter Nachfrage zu den Preisen der vorigen Woche. Mahlgerste war, weil reichlich vorhanden, um 6 P. per Quarter niedriger im Preise. Dieser weichende Preis blieb nicht ohne Einwirkung auf Hafer, der nur bisherigen Preis behaupten konnte, obgleich die Zufuhr aus dem Auslande klein war. — In Paris galt in der vorigen Woche Mehl für den Consum 66 bis 74 Francs per 157 Kilos. Acht-Marke mehl hatte den Preis von 73 Frcs. für den Januar und 71¾ Francs für den Februar. Von Weizen waren die guten Sorten sehr fest; bester weißer Weizen bedang 39 Francs per 120 Kilos. — In San Francisco galt Weizen 64 Sh. incl Kosten, Fracht und Versicherung auf England. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 7966 Stück Vieh gegen 7091 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Der gestrige Rindviehmarkt war sehr fest. Die besten Schotten und Kreuzungen realisirten 5 Sh. 10 P. bis 6 Sh. per 8 Pfund. Ebenso fest war der Handel in Schafvieh. Die besten Downs realisirten hin und wieder 8 Sh., doch war 7 Sh. 6 P. -- 7 Sh. 10 P. durchgehender höchster Preis. — Der Umsatz in Colonial-Wollen war in der vergangenen Woche nur von geringem Umfange; die Preise aber behaupteten sich gut. In englischer Wolle war der Markt nicht belebt, doch machte sich ein fester Ton geltend.

Berlin, 24. Januar. [**Neuer Berliner Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 165 Stück Hornvieh, 1001 Stück Schweine, 672 Stück Kälber, 397 Stück Hammel. Der kleine Markt verlief heute so schnell und glatt, wie selten, da am Montage die Preise sich schon ein Wenig zum Besseren bewegten, wurde heute von den Käufern nicht lange gefeilscht. Von Hornvieh 1. Qualität waren nur einzelne Stücken am Platze, die mit circa 19½ Thaler gerne bezahlt wurden, 2. Waare brachte 14 — 16 Thaler, 3. Waare brachte 11 — 12 Thaler per 100 Pfund Schlachtgewicht. — Auch Schweine hielten fest auf dem letzt erzielten Preise von circa 19½ Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. -- Selbst Kälber, die seit längerer Zeit sehr schlecht bezahlt worden waren, hielten sich heute wenigstens auf Mittelpreisen, da der Auftrieb einigermaßen im Verhältnisse zum Begehr stand. — Am schnellsten war der geringe Auftrieb von Hammeln verkauft, die am verflossenen Montage in Folge der Wiedereröffnung des Marktes in London ganz geräumt worden waren. Es wurden hier 8 Thlr. per 45 Pfd. sofort bewilligt.

* **Breslau**, 24. Januar. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 20. u. 23. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 203 Stück Rindvieh (darunter 87 Ochsen, 116 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 15½—16½ Thlr., zweite Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — 2) 724 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 16 bis 17½ Thlr. und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — 3) 1452 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 5½—6 Thlr., geringste Qualität 2½—3 Thlr. -- 4) 363 Stück Kälber wurden mit 11—13 Thlr. und darüber per 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

* **Breslau**, 25. Januar. [**Zuckerbericht.**] Vom Zuckermarkte ist auch in dieser Woche keine wesentliche Veränderung zu berichten. Angebot und Nachfrage hielten sich auf gleicher Höhe und gelang es den Fabrikanten nicht, trotz der immer lauter werdenden Klagen über geringe Ausbeute der Rüben, höhere Preise zu erzielen.

* **Berlin**, 24. Januar. [**Stärkebericht.**] Die Stille im Geschäft hat zu einer weiteren Herabsetzung für sämmtliche Kartoffelfabrikate geführt, ohne daß hierdurch ein regerer Verkehr hervorgerufen wurde. Zu notiren: Feuchte Kartoffelstärke nach Bonität loco und incl. Februar 2½ Thlr. per 100 Pfd. Netto. Ab Stationen der schlesischen und Ostbahn bezahlte man je nach Entfernung 2 1/3—2 5/12 Thlr. per Centner. Schlammstärke nach Bonität 1—1⅓ Thlr. per Centner. Prima Kartoffelstärke und Stärkemehl in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säcken von 2 Ctr. Inhalt 5¼ — 5⅓ Thlr., ab Schlesien loco und per Januar bis März 5—5⅙ Thlr. — Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 4⅚—5 Thlr., ab Schlesien 4⅔—4⅚ Thlr. Abfallende Sorten Stärke und Mehl nach Bonität 4½ — 4⅔ Thlr., secunda dto 4⅓ Thlr.

Berlin, 25. Januar. [**Producten-Börse.**] Weizen loco pr 1000 Kilogramm 72—89 Thlr., pr Januar und pr Januar-Februar — Thlr. bez, pr April-Mai 83½—¼ Thlr. bez., pr Mai-Juni 82⅞—⅓—¾ Thlr. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm, 56 bis 60 Thlr. gefordert, pr Januar-Februar 56½ Thlr. bez., pr April-Mai 55⅜ Thlr. bez., pr Mai-Juni 56¼ bis ⅛ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 48 bis 60 Thlr. bez. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 39 — 49 Thlr. bez. -- Erbsen, pr 1000 Kilogramm Kochwaare 49 bis 56 Thlr., Futterwaare 44—48 Thlr. — Roggenmehl pr Januar 7 Thlr 27 — 26 Sgr. bez. — Leinöl pr 100 Kilogramm loco 25⅓ Thlr — Rüböl pr 100 Kilogramm loco — Thlr. bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 18 Thlr. 3 Sgr. bez., pr Januar und pr Januar-Februar 18 Thlr. 9—8 Sgr. bez., pr Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., pr April-Mai 18 Thlr. 20 — 18 Sgr. bez., pr Mai-Juni 18 Thlr. 21 Sgr. bez, pr Juni-Juli 19 Thlr. 28 Sgr. bez.

Breslau, den 27. Januar. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** unverändert, pr 100 Kilogramm netto, weißer 7¾—8 7/12—9 1/12 Thlr., gelber 7¼—8¼—8 7/1 Thlr. **Roggen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 5½ – 6—6⅕ Thlr. **Gerste**, fest, per 100 Kilogramm netto, schlesische 4½ – 4⅔—5 1/12 Thlr. **Hafer** ruhig, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 4—4 1/6—4 5/12 Thlr. **Erbsen** ohne Geschäft, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 5¼ bis 5⅓ Thlr., Futtererbsen 4 1/6 — 4 5/6 Thlr. **Wicken** gefragt, per 100 Kilogramm netto, schlesische 4 -- 4⅔ Thlr. **Bohnen** ruhig, per 100 Kilogramm netto, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5½—6 Thlr. **Lupinen** gesucht, per 100 Kilogramm netto, gelbe 2 5/6—3¼—3½ Thlr., blaue 2¾ bis 2 5/6 bis 3¼ Thlr. **Mais** offerirt, per 100 Kilogramm netto, 5¼ bis 5⅓ bis 5½ Thlr. **Oelsaaten** unverändert, per 100 Kilogramm netto, Winterraps 9—10—10⅙ Thlr., Winterrübsen 9—9¼—9 5/12 Thlr., Sommerrübsen 8⅔ – 9 — 9 5/12 Thlr., Dotter 7½ - 8 1/6 — 8 7/12 Thlr. **Schlaglein** fest, per 100 Kilogramm netto, 8—9—9¼ Thlr. **Hanfsamen** nominell, per 100 Kilogramm netto 6—6½ bis 6⅔ Thlr. **Rapskuchen** fest, per 50 Kilogramm, schlesischer 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarischer 2 1/6 - 2⅓ Thlr. **Kleesaat**, unverändert, per 50 Kilogramm weiß 16—18 - 20—22 Thlr., roth 14—16⅛—17⅓ Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 5½—6½ Thlr. **Thymothee** fest, per 50 Kilogramm 7 /2—8¾—9½ Thlr. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm 2¾ bis 3 Thlr.

Breslau, den 27. Januar. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Die abgelaufene Woche verlief wie ihre Vorgängerin in milder Frühjahrstemperatur. Kälte und Schnee blieben ferner diesem Winter fremd. Im Kleegeschäft eröffnete diese Woche mit einer Hausse von Rothklee. Die Zufuhren blieben sehr beschränkt, namentlich von feiner Waare und da die Nachfrage anfing, lebhafter zu werden, so erwachte größere Kauflust und Preise zogen für feine rothe Saaten ½ — ⅔ Thlr. pr. 50 Kil. an. Weißsaat in feiner Qualität gut und fest zu lassen, Mittelsaaten blieben nach wie vor vernachlässigt. Roth-Klee mittel 12 bis 14 Thlr., fein 14½ bis 16 Thlr. hochfein 16½—18 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Weißklee, mittel 14 bis 16 Thlr., fein 17 bis 21 Thlr., hochfein 21½—22 Thlr. per 50 Kilogr. Netto. Schwedischer Klee (Alsyke) fast unverkäuflich, Mittelwaare gänzlich unbeachtet, feine Waare nur zu sehr gedrückten Preisen verkäuflich, mittel 18—21 Thlr., fein 22—24 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Gelbklee mehr beachtet und ziemlich lebhaft umgesetzt, mittel 5½ — 6 Thlr., fein 6⅓—7 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Tannenklee noch immer wenig angeboten und da man annimmt, daß auch hiervon die Ernte eine gute zu nennen ist, so verhält sich Kauflust, sehr abwartend, mittel 15—18 Thlr., fein 19—22 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. In Zuckerrüben ist wieder eine größere Ruhe eingetreten, nachdem die Haupt-Consumenten sich mehr oder minder versorgt haben. Dieser Artikel kann jedoch noch im späten Frühjahr eine große Rolle spielen, sobald wir, wie leider befürchtet wird, noch späte Nachtfröste bekommen. Preise variiren zwischen 6½ — 8 Thlr. per 50 Kilogramm Netto je nach Abstammung und Qualität. Futterrüben noch geschäftslos. Möhrensamen erst vereinzelt gefragt. Wiesengräser sehr fest, einzelne Gräser sind bedeutend theurer wie in der abgelaufenen Saison, z. B. Wiesenfuchsschwanz, Ruchgras, Wiesenschwingel, wogegen wieder andere theilweise unverändert blieben, theils niedrigere Notirungen aufweisen. Engl. Rheygras sehr fest, schlesische mittel 5 bis 5½ Thlr., fein 6—6½ Thlr., origin. importirt fein 8½—9 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Thimothee ohne Aenderung, zwar stiller aber preishaltend, mittel 8 bis 9 Thlr., fein 9½ bis 10 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Lupinen unverändert, gelbe mittel 3 bis 3 1/12 Thlr., fein 3 1/6 bis 3⅓ Thlr. per 100 Kilogramm Netto, blaue 2 5/6—3 1/6 Thaler per 100 Kilogramm Netto. Senf matt, 8—9 Thlr. per 100 Kilogramm Netto.

Dresden, den 25. Januar. [**Producten-Markt-Bericht der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel, vorm. Philipp Scherbel u. Co.**] Das Getreidegeschäft bietet noch immer keinen Stoff zu besonders interessanten Mittheilungen, da Unentschiedenheit seit Langem die Tendenz aller einflußreichen Markt- und Börsenplätze ist. New-York allein hat sich von der allgemeinen Lauheit etwas emancipirt, indem es seine Weizen- und Weizenmehlpreise nicht unwesentlich steigerte, doch diese Besserung hat zu Nachahmungen bis jetzt nicht angeregt, und so finden wir in England noch die alten Preise mit der Hinzufügung „fest" verzeichnet. In Frankreich blieb das Geschäft sehr still, Course unverändert, Belgien, Holland und Süddeutschland melden ebenfalls sehr ruhigen Handel, nur am Rhein ist eine verbesserte Stimmung zum Durchbruch gekommen. Berlin schwankte in verflossener Woche für Weizen und Roggen hin und her, weist aber am Schlusse die alten Course wieder auf, und so dürften die Variationen fortgehen, bis Wettereinflüsse die Stimmung nach der einen oder der anderen Seite hin zur Entschiedenheit bringen und bis dadurch der Speculation das Signal zu neuem Vorgehen gegeben wird. Sachsen zeigt geschäftlich dasselbe Bild, wie wir es in unserem vorigen Berichte aufzeichneten. Gegenüber den kleinen Zufuhren in Roggen und Weizen steht immer noch eine große Enthaltsamkeit der Käufer und so schleppt sich das Geschäft in bescheidenem Umfange ruhig fort, ohne in dem Preisstande eine Aenderung hervorzurufen. Für Gerste, d. h. nur für feine weiße und schwere Qualitäten, hat sich wieder etwas Frage eingestellt, geringere gelbe Waaren dagegen bleiben schwer placirbar. Hafer war zu alten Preisen schlank verkäuflich. Hülsenfrüchte geschäftslos, Buchweizen, Mais, rohe Hirse gefragt, ebenso ist Kleesaat, Thimothee, Hanfsaat begehrt. Oelsaaten vernachlässigt.

Wir notiren heute: Weizen, weißen 88—94 Thlr., do. gelben inländ. alten — Thlr., do. gelben 85 — 88 Thlr., do. neuen ungarischen — Thlr., do. alten galizischen 70 — 80 Thlr., neue Saalwaare 85—88 Thlr., Roggen, neue trockene Waare 62 — 63 Thlr., do. feine alte 60 — 61 Thlr., do. geringere 56 — 59 Thlr., do. Petersburger 58 bis 60 Thlr., do. Odessa — Thlr. Gerste, 55 — 62 Thlr. Hafer, 43—46 Thlr., Linsen 65 bis 75 Thlr., Bohnen 60 — 70 Thlr. Erbsen, Kochwaare 53 — 55 Thlr., do. Futterwaare 49—51 Thlr. Raps (Kohlraps) 100—103 Thlr., Rübsen (Reps) 90—98 Thlr., Leinsaat 90 bis 95 Thlr., Hanfsaat 65 bis 70 Thlr, Mais 55 — 56 Thlr., Hirse, roh, 53 — 56 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 60 bis 62 Thlr., alles per 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto. Kleesaat (roth) 14½—17½ Thlr., Thimothee 8—10 Thlr. per 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm Netto.

Staßfurth, 18. Januar. [**Düngesalz und Chlorkalium.**] Der Preis für 80er Chlorkalium ist um 1/12 Thlr. per 50 Kilo gewichen. 80er wurde in loco à 2⅔ Thlr. pr. 50 Kilo und 80 pCt. offerirt; ein Januarposten wurde mit 2 Thlr. 19 Sgr. von einem ausländischen Käufer bezahlt. Die Forderungen im Frühjahrstermine sind 1/12 Thlr. höher. 95er wird à 3 1/12 — 3 1/6 Thlr. per 50 Kilo und 80 pCt. mehrfach angeboten. Düngesalze unverändert.

Guts-Verkäufe.

Rittergut Protsch und Rittergut Weide, Kreis Breslau, Verk. Lieutenant Friedrich Trautvetter, Käufer Geh. Reg.-Rath Schroeter auf Oswitz. — Freigut zu Strehlitz, Kreis Namslau, Verkäufer Freigutsbesitzer Schaffer zu Strehlitz, Käufer Oekonom Thiel zu Wilschkowitz. — Freigut zu Siegendorf, Kreis Goldberg-Haynau, Verkäuferin Frl. Walter in Siegendorf, Käufer Oekonom Stoll zu Arnsdorf. — Kleine oder polnische Odermühle in Brieg, Verkäufer Handels-Gesellschaft Gebrüder Stosch in Brieg, Käufer königlicher Domänenfiskus, vertreten durch die königliche Regierung zu Breslau. — Rittergut Tscherbeney nebst den Colonien Buckowine, Cudowa, Jacubowitz und Straußenei, Kreis Glatz, Verkäufer Freiherr von Otterstädt, Legationsrath a. D. und Kammerherr zu Cudowa, Käufer Commerzienrath Tielsch zu Altwasser und Kaufmann Petzoldt zu Waldenburg. — Das Rittergut Schweinern, Kreis Birnbaum, welches im Jahre 1862 für 125,000 Thlr. käuflich erworben wurde, ist mittelst Vertrages für den Kaufpreis von 182,000 Thaler in den Besitz des Fürsten Anton von Hohenzollern übergegangen.

Fragekasten.

Besondere Verhältnisse, welche übrigens auch anderwärts vorliegen und deshalb der nachstehenden Anfrage ein allgemeineres Interesse verleihen dürften, haben mich zu der ernstlichen Erwägung veranlaßt, ob der Locomobilendrusch sich bei den theueren Brennmaterialienpreisen nach wie vor calulire und ob es nicht vortheilhafter wäre, den Dampfmotor aufzugeben und auf die Anwendung des fahrbaren Göpels überzugehen resp. zurückzukommen. Es würde sich hierbei darum handeln, zu wissen, ob Göpel (in meinem Fall für Achsenbetrieb) überhaupt construirt werden, welche

a. bei höchstens 8 Ochsen Anspannung genügend Kraft äußern, um an Stelle des bisherigen, 10—11 pferdekräftigen Dampfmotors die bereits vorhandenen Dreschmaschinen (mit Putzvorrichtung) zu betreiben;

b. dabei Locomobilen sind, um aufs Feld transportirt werden zu können.

Da während des Locomobilendampfdrusches ohnehin 2-Gespanne, namentlich dort, wo mit Holz und nicht mit Kohle gefeuert wird, nöthig sind, würde dann durch Hinzutreten von nur 2 weiteren Gespannen, Maschinist, Heizmaterial, Oel und die weit höheren Zinsen — Amortisations- und Reparaturkosten der Dampfmaschine, im Vergleich zu denen des Göpels erspart und somit ein zu Gunsten des Göpelbetriebes lautendes Calcul außer Frage gestellt werden.

Die meisten, namentlich größeren Landwirthe besitzen aber bereits Dreschkästen, welche auf Dampfbetrieb berechnet sind (mit ca. 1200 Touren pr. Minute) und dürften nicht gerne dieselben bei Seite stellen oder zum halben Preise verkaufen. Für diese entsteht dann die oben angeregte Frage, zumal sie dann ihre Locomobilen, sei es nach Howards round about System, sei es nach dem Fowler'schen System Nr. 4 zum Dampfpflügen verwenden könnten, ohne all zu bedeutenden Inventarsauslagen für den Drusch mit Göpel resp. für das Dampfpflügen sich unterziehen zu müssen, da in beiden Richtungen nur das weniger kostspielige Complement neu anzuschaffen wäre.

Ich erlaube mir daher von Ihrem Fragekasten die geneigte Antwort zu erbitten: „Werden überhaupt solche Göpel construirt? Wo?"

Zu welchem Preise und event. wo befinden sich dieselben bereits in Thätigkeit?

Graf B.

Briefkasten.

H. **D.** zu L. — Die Indolenz in den Vereinsbestrebungen ist leider eine weitverbreitete. Ein wirklich reges Leben herrscht nur in wenigen Vereinen und zwar in denen, wo entweder die örtliche Lage die Zufuhr immer neuer und stimulirender geistiger Nahrung begünstigt oder wo reale Zwecke das Interesse der Vereinsgenossen wach erhalten. Nichtsdestoweniger dürfen die wahren und warmen Freunde der Landwirthschaft die „Büchse nicht ins Korn werfen". Die Zeit kommt und ihre Morgenröthe kündigt sich bereits an, wo das Vereinswesen, gelenkt in fruchtbarere Bahnen, als die augenblicklichen es sind, zu erhöhter Bedeutsamkeit und frischerer Thatkraft gelangen wird.

H. Dr. **L.** zu W. — Den Bericht über die gestern hier abgehaltene Sitzung sämmtlicher schlesischen Vereinsdelegirten finden Sie in nächster Nr.

H. Insp. **G. F.** zu O. P. — Die Einsendung gelangt zur Publication, sobald der Raum dies gestattet.

H. **M. K.** zu B. — Aus überwiegenden Gründen, deren Gewicht auch Sie gewiß nicht unterschätzen, müssen wir es ablehnen, nochmals in die Discussion der Frage über Anlage der beregten Fabrik einzutreten.

H Rittergbs. **G.** zu K. -- Soll Alles bestens erledigt werden.

Berichtigung.

In dem Artikel ? Berlin, 19. Januar muß es Alinea 2, Zeile 4 heißen „13 Sgr." statt 13 Thlr.

Wir übernehmen **die Wäsche** und **den Verkauf** im **Schmutz geschorener Wollen** bei schneller Bedienung und **bevorschussen dieselben** bis **drei Viertel des Werthes.**

Wir ersuchen die Herren Gutsbesitzer und Wollhändler, unsere Anstalt, die in ihrer jetzigen Vollendung eine Leistungsfähigkeit von 12,000 Kilo pro Tag hat, gefälligst zu benutzen.

Berlin, im December 1872. [1874-5

Berliner Woll-Bank und Woll-Wäscherei.

Frische, grüne Rapskuchen
in größeren Quantitäten und einzelnen Waggonladungen offeriren mit 68 Sgr. per Centner ab Bahn oder Lager
Mamelok & Gumpel,
Ring Nr. 59. [125-6

Besonders für Baumschulbesitzer wichtig!
Wer seine angezogene Waare an Bäumen und Sträuchern 2c. bald und sicher verkaufen will, der setze ein Inserat in die [5-6
„**Allgemeine Baum-Offerte**",
die alle Monate in 10,000 Exemplaren gratis und franco versendet wird. Auf Verlangen werden sogleich Nummern zur Durchsicht zugesendet. **Bernhard Thalacker**, in Gohlis bei Leipzig, Herausgeber der Allg. Baum-Offerte.

Für in Schmutz geschorene Southdown-Wollen bin ich jederzeit Reflectant u. bitte um bemusterte Offerten.
Leopold Riesenfeld, Breslau.

Amerikan. Grasmähmaschine (Excelsior)
von J. F. Seiberling & Co. in Akron, O.,
Ver. Staaten Amerika.
Nach Aussage der Akademien zu **Halle, Poppelsdorf** und **Hohenheim**, die besten ihrer Art. Dieselben können auch durch Verbindung mit einem Getreidemähapparat und Ablage als ausgezeichnete Getreidemähmaschinen benutzt werden. Wegen Ankauf, Circularen und Zeugnissen wende man sich an [115-7
Paul Giffhorn,
General-Agent in Braunschweig.
Um baldige Bestellung wird gebeten, damit dieselben rechtzeitig ausgeführt werden können.

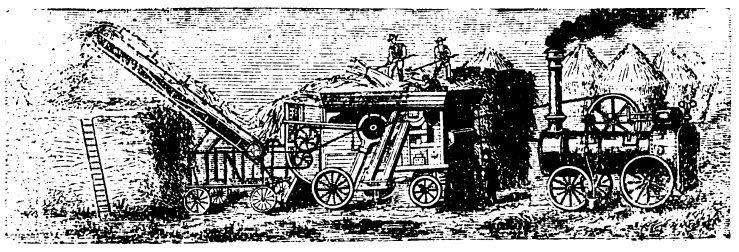
Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie **gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen** 1872er Ernte à 20 Thlr. pro 50 Kilogramm, 12 Sgr. pro 1 Kilogramm. **Emballage gratis.** [109-3

Das Dominium Friederichseck bei Ottmachau offerirt circa 100 Schock 2 bis 3 Fuß hohe
Eichenpflanzen
zum Verkauf. [121-2

RICHARD GARRETT & SONS.

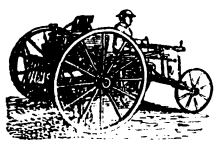
1885-x] Etablirt seit dem Jahre 1778.

Leiston Works Suffolk. England.



Filiale Bromberg, Deutschland.

Locomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.

Lager von Maschinen und Reservetheilen

in BRESLAU bei

Schoeder & Petzold,

Zwingerstrasse Nr. 8, im „Störhofe".

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfrage und Auftrag schnell erledigt.

Marshall's
Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues. — Die Locomobilen mit bestem Vorwärmer und allen neuesten Verbesserungen, die Dreschmaschinen nach Wunsch der Käufer entweder mit **Holzrahmen und hölzernen Wänden**, oder mit **Marshall's Patent-Eisenrahmen** und **eisernen Wänden**, also entweder **ganz aus Holz** oder **ganz aus Eisen. Marshall's Dreschmaschinen mit vollständiger Reinigung und Sortirung**, sowie ihre **Strohelevatoren** erhielten beide den **einzigen ersten Preis** von der **Königlich englischen Ackerbaugesellschaft** bei den grossen eingehendsten Prüfungen, welche im Juni 1872 in Cardiff stattfanden, und wurden auch **Marshall's Locomobilen** von der Jury als **höchst empfehlenswerth** bezeichnet.

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts. [1830-x

Original amerikanische Buckeye-Getreide- u. Gras-Mähmaschinen mit 2 grossen Fabrrädern.

Die **Special-Commission** des **Breslauer landwirthschaftlichen Vereins** sagt in ihrem Bericht über die in diesem Sommer in **Bettlern** und **Grünhübel** stattgehabte **Mähmaschinen-Concurrenz** über den **Buckeye Reaper** Folgendes:

„Soll nun mit Rücksicht auf die gewonnenen Resultate eine Classification der Ma„schinen, resp. eine Bezeichnung der empfehlenswerthesten erfolgen, so würde unter „allen Umständen in erster Linie der **Buckeye Reaper** unter Nr. 9 zu nennen sein. — „Derselbe empfiehlt sich durch eine solide Construction, leichte Handhabung seiner „Steuerungseinrichtungen, rangirt im Kraftverbrauch bei einer seiner Schnittbreite ent„sprechenden Leistung als zweiter und **hat sich selbst im schwierigsten Lagergetreide durch „in jeder Beziehung zufriedenstellende Leistungen bewährt.**"

Es betheiligten sich an vorstehend erwähnten Prüfungen unter Anderen die **Kirby & Burdick**-Maschine. — Prüfungen, die an anderen Orten stattgefunden haben, sind insofern für die **Buckeye-Mähmaschine durchaus nicht massgebend, als diese Maschine erst dann so ganz Vorzügliches leistete, als ich einige kleine, aber für unsere Verhältnisse durchaus nothwendige Abänderungen daran gemacht hatte**, und werden in Zukunft sämmtliche Maschinen von der Fabrik aus damit versehen. — Ich bitte die Herren Landwirthe, sich von der Vorzüglichkeit dieser Abänderungen gütigst bei mir zu überzeugen, und liefere ich denjenigen Herren, welche die Buckeye-Mähmaschine im vergangenen Jahre von mir bezogen haben, die zur Abänderung nöthigen Theile für 1 Thlr. 15 Sgr.

Ferner Heuwender, Nachrechen, Getreidesortir-Maschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider etc. etc. aus den besten englischen Fabriken empfehle bestens.

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia", Breslau.

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets um **möglichst zeitige Bestellung**, um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie im vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in Europa auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt. Auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem I. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt 4 Mal ***Burdick*** **einstimmig**, 1 Mal Samuelson einstimmig, 1 Mal Howard von der Majorität und 1 Mal ***Buckeye*** von der Majorität der Jury.

Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenzen über ***Burdick & Kirby*** gesagt hier anzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte, wie auch ein Namenverzeichniß derjenigen Herren, an die wir in verflossener Saison ca. **2000** Mähmaschinen geliefert haben. [1859-x

Obwohl die D. M. Osborne'sche Fabrik nicht nur die größte und leistungsfähigste Mäh-Maschinen-Fabrik Amerikas, sondern die größte Mähmaschinen-Fabrik der Welt ist, bitten wir doch um frühzeitige Bestellung, da wir nicht gern viel mehr Maschinen kommen lassen, als muthmaßlich verlangt werden.

Neue Antonienstraße Nr. 3.

Gebr. Gülich, Breslau.

N. B.

Obwohl unsere Mähmaschinen ihrer vorzüglichen Leistungen wegen im vorigen und in früheren Jahren schon allgemein die größte Anerkennung fanden, so ist es dennoch den Bemühungen der Ingenieure der Herren ***D. M. Osborne u. Co.***, die während der ganzen Ernte die Maschinen in der Arbeit beobachteten, gelungen, dieselben hier und da zu verbessern. Eine dieser Verbesserungen läßt sich auch an den früher gebauten Maschinen anbringen und da dieselbe nur einen Fabrikationswerth von 5 Thlr. 18 Sgr. hat, liefern wir sie unsern werthen Kunden ***gratis***.

Bruno Wentzel in Breslau,

Albrechtsstraße 3,	Albrechtsstraße 3, im Hofe.	Ring 46.
Verkaufs-Lokal für Thee, Kaffee und Chocoladen.	Comptoir und Expedition für den Tabak-Consum-Verein. [136	Verkaufs-Lokal für Cigarren u. Oldenkott-Tabak.

Dampfpflug.
John Fowler & Co, Leeds.

Commandite in **Magdeburg**, Holzhof Nr. 9,

ertheilen Auskunft über Dampfpflüge und übersenden auf Verlangen gratis Kataloge und Broschüren. **John Fowler & Co.** senden auf Wunsch einen Fachmann an Ort und Stelle, wo der Ankauf von Dampfpflügen gewünscht wird, zur Beurtheilung der Verhältnisse und der für diese passenden Dampfpflug-Maschinen und Geräthe. [1886-x

Am 6. Februar 1873 beginnt der [53-4

Jährlingsbock-verkauf in hiesiger Orig.-Rambouillet - Stammheerde.

Specielle Programme werden auf Wunsch durch Herrn Schäfereidirector **A. Heyne**, Wintersdorf, und Unterzeichneten zugesandt.

Rittergut **Haubitz** bei Grimma, Station der Leipzig-Dresdner Bahn, neue Linie, am 6. Januar 1873.

H. Kayser.

Der Verkauf meiner 1872 geborenen Böcke, von sächsischen Electoral-Muttern — (Schafschau und Mastvieh-Ausstellung in Breslau 1869) — und Vätern mit einem Theile Rambouilletblut abstammend, beginnt den 30. Januar 1873.

Auskunft über die Heerde ertheilt der Züchter Herr **Adolph Heyne** in Wintersdorf, sowie der unterzeichnete Besitzer. [69

Baselitz,

1/4 Meile von Post- und Eisenbahnstation Priestewitz an der Leizig-Dresdner Eisenbahn.

H. Richter.

Origin. Holländer-Vollblut-Zucht-Heerde

Kleutsch, 20 Minuten vom Bahnhof Gnadenfrei i. Schl. entfernt, offerirt wegen vieler Zuzucht und beabsichtigter ausgedehnterer Mastwirthschaft **nur vorzügliche Exemplare Milchkühe** zum Verkauf. [141-x

Reflectanten hierauf wollen gütigst ihr Eintreffen vorher brieflich oder durch Telegramm anmelden, da Unterzeichneter Geschäftsangelegenheiten ausschließlich allein leitet, und wird in diesen Fällen Gespann Bahnhof Gnadenfrei in Schlesien zur Verfügung stehen.

Theodor Scholz.

Den

Herren Wollproducenten und Wollhändlern

beehren wir uns anzuzeigen, daß wir unsere

Wollwäscherei mit Dampf-Betrieb

mit dem 1. März d. J. eröffnen werden.

Wir übernehmen von jetzt ab im **Schmutz geschorene Wollen** zur **Lohnwäsche** und demnächst auch — auf Wunsch unter **Gewährung von Vorschüssen** — den **commissionsweisen Verkauf** der gewaschenen Wollen. Die Bedingungen hierfür sind aus unserem früheren Circulair ersichtlich, auf welches wir Bezug nehmen. [142-6

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren: **von Stülpnagel**, Rittergutsbesitzer zu Tafowenberg, Vorsitzender, **W. Stoewahs**, Rittergutsbesitzer zu Bröllin, Stellvertreter, **von Wedell**, Ritterschaftsrath zu Malchow, **Saenger**, Königl. Amtsrath zu Schmölln, **Carl Schultz**, Schäferei-Director zu Berlin, **C. Zickermann**, Rittergutspächter zu Wittstock, **W. Gylae**, Rittergutsbesitzer zu Strehlow

Jede sonst gewünschte Auskunft wird bereitwilligst von der Direction ertheilt.

Prenzlau, Januar 1873.

Uckermärk. Wollbank und Wollwäscherei zu Prenzlau.

Die Direction.

W. Tetzlaff. Arnold Schultz.

Holz-Auction.

Bei dem Dom. Oswitz bei Breslau werden **Mittwoch, den 29. Januar, Nachmittags 2 Uhr,**

85 Haufen hartes Stangenreisig im dasigen Forsten gegen sofortige baare Bezahlung lieitando verkauft.

Versammlungsort: die Schwedenschanze.

149] **Hoffmann.** Inspector.

Ein j. Oekonom,

29 J. alt, verh. (ohne Familie), seit 11 Jahren b. Fach, die letzten 3 Jahre schon Oberbeamter, mit Brennerei, Polizei-Verwaltung, Buchführung vollkommen vertraut, praktisch und theoretisch ausgebildet und mit den besten Zeugnissen versehen, **sucht** dauernde, gute Stellung als **Oekonomie-Director** oder **selbstständiger Wirthschafts-Inspector** für Termin **Ostern** od. **Johanni** c. Gefl. Offert. sub R. 3192 bef. d. **Annoncen-Exp. v. Rudolf Mosse in Breslau.** [151

Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau,

[140

Ring 17 und Junkernstraße 35.

Magazin für vollständige Haus- und Kücheneinrichtungen.

Lager von Bau-Artikeln,

landwirthschaftlichen Geräthen u. Werkzeugen aller Art.

Ausführung und Lieferung von eisernen Treppen, Säulen, Eisenbahnschienen, Fenstern, Thorwegen, sowie von vollständigen Stalleinrichtungen.

Zur gefälligen Beachtung theile den Herren Landwirthen ganz ergebenst mit, daß ich Behackvorrichtungen an Drillmaschinen fertige. Dieselben werden auf Wunsch für Getreide oder Hackfrüchte gemacht; Beides läßt sich auch vereinigen. Die Drillmaschinen leiden nicht darunter, da die Rädergestelle nur zur Führung dienen. Die arbeitenden Theile sind von Stahl. Neue Drills, so nicht mehr tauglich, lassen sich leicht mit dieser Hackvorrichtung versehen. Zusammengestellte Maschinen stehen zur Ansicht bereit.

Gleichzeitig empfehle ich unsere Drillmaschinen von **F. Zimmermann** in Halle zur Frühjahrsbestellung. Auskunft ertheilt gern

Liegnitz, den 20. Januar 1873.

E. Heidemann,

131-5] **Montir- und Reparatur-Anstalt.**

Scheermaschinen für Pferde und Rindvieh,

anerkannt beste Construction, empfiehlt [137-9

Joh. Gottl. Jäschke,

Ring Nr. 17.

Als zuverlässigstes Heilmittel

von Spath, Schale, Ueberbein, Hasenhacke, Piephacke, Blutspath, Gallen, Sehnenklapp, Drüsen-Verhärtung, Lämmerlähme und ähnlichen Krankheiten bei Pferden und Vieh empfehlen unsere

W. Neudorff's Aachener Thermensalbe,

zusammengesetzt aus den Substanzen der weltberühmten Heilquellen Aachens nach einer Analyse des Herrn Prof. J. v. Liebig.

Genannte Schäden werden auch dann noch beseitigt, wenn sie bereits veraltet sind, und alle bisher bekannten Mittel vergeblich angewendet waren. Atteste von Thierärzten, Pferdezüchtern 2c. werden auf Wunsch franco eingesandt.

1 Topf hinreichend zu einer Kur, 4 bis 6 Wochen dauernd, 2 Thlr. mit Gebrauchs Anweisung. [1834-6

Niederlage in **Breslau** bei Herrn **Herm. Straka**, Anstalt für künstliche Badesurrogate von W. Neudorff & Co. in Königsberg in Pr.

Tremser Eisenwerk
Carl Thiel & Co., Lübeck,

Eisenblech-, Walz- und Stanz-Werk,

Fabrik von rohen, verzinnten und emaillirten Eisenblechwaaren.

Molkerei-Geräthe

nach holsteinischem und Schwartz'schem Systeme.

Auf der ersten Wiener internationalen Molkerei-Ausstellung mit dem österreichischen Staatspreise, der silbernen Medaille, prämiirt.

Milchkühler, Milchsatten, Transportkannen, Milcheimer, Maße, Trichter, Siebe, Schalen, Abrahmer, Käseformen u. s. w.

Illustrirte Preislisten gratis.

Gefällige Aufträge werden durch alle größeren Eisenwaarenhandlungen entgegengenommen und ausgeführt. [152-4

Wirthschafterin!

Eine geb. Dame, aus anst. Familie, mittl. Jahre, ohne Anhang, welche jahrelang großen Landwirthschaften vorgest., an Selbstangreifen u. fr. Aufstehen gewöhnt, vorz. Viehzüchterin, sowohl für Rind- als Feder-Vieh, auch gewandt in der Küche, wird den Herren Landwirthen angelegentlichst empfohlen. Offert. an das **Stangen'sche Annoncen-Büreau**, Carlstraße Nr. 28, zu richten. [150

Pachtung

bald zu cediren, 22 Jahre. 700 Morg. Weizenboden mit 92 Morg. Prima-Wiesen. Gebäude reichlich. Chaussee. Polnische Grenze. Landstadt. Pacht und Steuer 1000 Thaler jährlich. Auskunft ertheilt [152-4

von Oven in Woischnik O.-S.

100 Centner Gelbklee,

mit Raygras gemischt, ein vorzügliches Weidefutter, sowie zur Ansaat von Wiesen geeignet, verkauft [1-3

Dom. Wiesegrade bei Oels.

Amerikanische Saat-Kartoffeln

(good rich), die im vergangenen Jahre auf schwerem Boden unter den ungünstigsten Verhältnissen von der Fäule nicht ergriffen wurden, hat abzulassen den Ctr. mit 1 Thlr. das Dom. Conradswaldau per Stroppen. [147-8

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56, 2 Treppen. (Rendant Glöckner.)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.